

Eine Sohle des Apostels Andreas aus dem Trierer Domschatz in Prüm

Auch wenn die von Erzbischof Egbert errichtete Andreaskapelle an der Nordseite des Trierer Domes untergegangen ist, so ist doch der ebenfalls von Egbert in Auftrag gegebene Andreas-Tragaltar im Domschatz erhalten, ein Meisterwerk der Schatzkunst von europäischem Rang. Das kostbare Stück, das 2021 im Mittelpunkt einer ertragreichen Tagung stand, birgt die Sohle einer Sandale des Apostels, weshalb ein goldenes Bild seines rechten Fußes mit edelsteingeschmückten Riemchen auf dem Deckel angebracht ist.¹ Während das Bild Triers als Kunstzentrum im ottonischen Zeitalter immer mehr an Profil gewinnt, bleibt unser Wissen um die nicht minder bedeutende Abtei Prüm schemenhaft. Ein umfangreiches Schatzverzeichnis von 1003, aber auch zahlreiche andere Quellen lassen den Bestand an Reliquien, Handschriften und Werken der Schatzkunst zumindest erahnen.² In der Prümer Überlieferung ist so noch

manches „Fundstück“ auch zur Trierer Kunst- und Kirchengeschichte zu erwarten.

Unser Quellentext befindet sich in einem Evangeliar, das um 850 in Tours entstand und angeblich eine Stiftung Kaiser Lothars I. für Prüm im Jahre 852 war.³

NOLDEN (Hg.): Lothar I. Kaiser und Mönch in Prüm. Zum 1150. Jahr seines Todes. (Veröffentlichungen des Geschichtsvereins Prümer Land 55) Prüm 2005, S. 161–170.

- 3 Kasimir VON RÓZYCKI: Das Evangeliarium Prumense, ein Geschenk des Kaisers Lothar I. an das Kloster Prüm. Pergamentkodex aus dem Anfang des IX. Jahrhunderts. München 1904. – Fritz SCHILLMANN: Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin. Bd. 3: Die Görres-Handschriften. (Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin 14) Berlin 1905, Nachdr. Hildesheim 1976, S. 94–100. – Hermann DEGERING: Das Prümer Evangeliar (Ms. lat. theol. fol. 733) in Berlin. In: 15 Jahre Königliche und Staatsbibliothek. Dem scheidenden Generaldirektor Exzellenz Adolf von Harnack zum 31. März 1921 überreicht von den wissenschaftlichen Beamten der preußischen Staatsbibliothek. Berlin 1921, S. 132–148. – Hermann KNAUS: Rheinische Handschriften in Berlin. 1. Folge: Das Geschenk Kaiser Lothars I. für Prüm. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 8 (1967), Sp. 1439–1460. – Wolfgang HAUBRICHS: Die Kultur der Abtei Prüm zur Karolingerzeit. Studien zur Heimat des althochdeutschen Georgsliedes. (Rheinisches Archiv 105) Bonn 1979, S. 90. –

1 Der Andreas-Tragaltar. Restaurierungsgeschichte, offene Forschungsfragen und Neupräsentation eines Hauptwerks der ottonischen Goldschmiedekunst. Regensburg 2023.

2 Bernhard BISCHOFF: Mittelalterliche Schatzverzeichnisse. (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 4) Tl. 1, München 1969, Nr. 74, S. 79–82. – Aloys FINKEN: Das Prümer Schatzverzeichnis von 1003. In: Reiner



Abb. 1: Der Andreas-Tragalzar von oben, Domschatz Trier, Foto: Markus Groß-Morgen.



Abb. 2: Sohle der Sandale des Apostels Andreas, Domschatz Trier, Foto: Markus Groß-Morgen.

Auf fol. 233v liest man, geschrieben von einer Hand des 12. Jahrhunderts, die Abschrift einer Weihe-Urkunde, die bereits 1623 Servatius Otler für seine Geschichte des Klosters Prüm benutzte⁴, die auch Brower und Masen in ihrer 1699 abgeschlossenen, aber erst 1855/1856 gedruckten Bistumsgeschichte veröffentlichten⁵ und die 1888 und dann nochmals 1934 in der MGH⁶ sowie auch an anderen Stellen mehrfach ediert wurde.⁷

Am 1. Oktober 1098 weihte *Wicelinus Witerbensis episcopus* (Wezilo, Bischof von Whitherne)⁸ auf Bitten Kai-

Claudia HÖHL: Ottonische Buchmalerei in Prüm. (Europäische Hochschulschriften 28,252) Frankfurt 1996, S. 39–40, Nr. 2. – Bernhard BISCHOFF: Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Tl. 1. Wiesbaden 1998, Nr. 470, S. 99–100. – Christine SAUER: Die Buchmalereien in zwei Prümer Evangelien aus der Lot-harzeit. In: NOLDEN (wie Anm. 2), S. 123–149, hier S. 135–148.

4 Aloys FINKEN (Hg.): Geschichte der Prümer Abtei. 1623 verfasst von Servatius Otler, Mönch der Prümer Salvatorabtei. (Veröffentlichungen des Geschichtsvereins Prüm Land 57) Prüm 2008, S. 122.

5 Christoph BROWER/Jakob MASEN: Metropolis ecclesiae Tre-vericae. Hg. v. Christian VON STRAMBERG. Bd. 1, Koblenz 1855, S. 470 (mit der Ergänzung: *Sub anno Domini 1095 crypta basilicae Prumiensis instaurata fuit*). – Danach ganz knapp: Adam GOERZ: Mittelrheinische Regesten ... Bd. 1, Koblenz 1876, Nr. 1545 (beide ohne die Reliquienliste). – Ernst WACKENRODER: Die Kunstdenkmäler des Kreises Prüm. (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 12,2) Düsseldorf 1927, S. 141–142 leitet daraus eine Erneuerung der Krypta 1095 und eine Weihe 1098 ab.

6 Heinrich Volbert SAUERLAND: *Notae dedicationum dioecesis Treverensis*. In: MG SS 15/2 (1888), S. 1281–1282, Nr. III (auf der Grundlage von Brower und Masen und ohne die Reliquienliste, vgl. dazu <https://geschichtsquellen.de/werk/3709>). – Friedrich BAETHGEN: *Notae Prumiense*. In: MG SS 30/2 (1934), S. 766–767 (auf der Grundlage des Berliner Evangeliers mit der Reliquienliste).

7 RÓZYCKI (wie Anm. 2), S. 13–14. – SCHILLMANN (wie Anm. 3), S. 94–95.

8 SAUERLAND (wie Anm. 6), S. 1281, Anm. 5 hielt ihn für einen Trierer Weihbischof, BAETHGEN (wie Anm. 6), S. 767, Anm. 3 schlug vor: *Witerna. Guidone Viterbiensi episcopo emendandum esse coniesive Casa Candida in Scotia, hodie Whithorne-Galloway*. – WACKENRODER (wie Anm. 5), S. 141 schreibt die Weihe dem päpstlichen Legaten Guido de Viterbo zu.

ser Heinrichs IV. (Kaiser 1084–1105) und mit Erlaubnis des Trierer Bischofs Egilbert von Ortenburg (Erzbischof 1079–1101) die Krypta und vier Altäre in der Kirche in Prüm. Die Krypta wurde zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, des Hl. Kreuzes, Maria, Michael, *sancti Andree apostoli* und der 24 Ältesten geweiht.⁹ Dann werden die dort geborgenen Reliquien aufgezählt, u. a. von dem Tuch, in das der Herr nach seiner Geburt gewickelt war, von der Geißelsäule, vom Grab und vom Schweiß-tuch des Herrn, von den Sandalen und vom Gewand Mariens, *De sandalio sancti Andree apostoli*, vom Berg Sinai und ein Holzsplitter von dem Feigenbaum, von dem aus der Zöllner Zachäus den Herrn sah (Lukas 19,1–10).

Weiter wurde ein Altar zu Ehren Johannes des Täufers und weiterer Heiliger konsekriert und ein zweiter zu Ehren von Mauritius und seinen Gefährten sowie des hl. Thyrsus und seiner Begleiter. In ihm wurden u. a. Reliquien von Chrysanthus und Daria geborgen. Der dritte Altar war Heiligen und Bekennern geweiht, an erster Stelle dem hl. Remigius und einer Reihe weiterer regionaler und auch Trierer Heiliger: Nicetius, Eucharis, Valerius, Goar, Maternus, Willibrord und Maximin. An dem vierten Altar schließlich wurden weibliche Heilige verehrt.

Halten wir fest: 1098 wurden in Prüm eine Krypta und vier Altäre geweiht. Obwohl die Abtei über einen reichhaltigen Reliquienschatz verfügte, der teils auf ihren zweiten Gründer König Pippin den Jüngeren – namentlich die von Papst Zacharius geschenkten Sandalen Christi – zurückgeht, der 844 durch Papst Sergius II. mit 46 Heiligen – darunter Chrysanthus und Daria, die dann nach Münstereifel abgegeben wurden – sowie durch den 852 in das Kloster eingetretenen und 855 hier begrabenen Kaiser Lothar I. durch zahlreiche weitere Reliquien, Handschriften und Werke der Schatzkunst vergrößert wurde. Das Inventar von 1003 zeigt

9 Offenbarung 4,4. – Ludwig GROTE: Die vierundzwanzig Alten. In: Wallraf-Richartz-Jahrbuch 33 (1971), S. 85–98.

einen Kirchenschatz, der vermutlich jene der benachbarten Kathedalkirchen in den Schatten stellte und hinter dem auch der Reliquienschatz der Abtei nicht zurückstand. 1098 wurde dieser Schatz vermutlich durch eine Schenkung Erzbischofs Egilberts nochmals vermehrt, der mit Trierer Reliquien die Präsenz seines Bistums in Prüm unterstrich.

Doch zuvor müssen wir ein methodisches Problem ansprechen: Wir haben für Prüm eine ganze Reihe von Zeugnissen für die Verehrung des Apostels Andreas, wir müssen jedoch zwischen unspezifischen Hinweisen und solchen für eine Verehrung der Reliquie von seiner Sandale unterscheiden; eine Differenzierung, die auch unsere Weihe-Inschrift macht. Das Schatzverzeichnis von 1003 nennt Andreasreliquien, und zwar Körperreliquien (*de corporibus*) von ihm und anderen, weiter solche von Mauritius und seinen Gefährten, Remigius, Paulinus, Maximin, Willibrord und Remaklus und nicht zuletzt auch zwei Zähne des hl. Goar; eine Reihe der in der Weihe-Inschrift genannten Heiltümer war also in Prüm vorhanden.¹⁰ Weiter spielt der hl. Andreas in den liturgischen Quellen der Salvatorkirche eine wichtige Rolle.¹¹ Es bleibt jedoch festzuhalten: Eine Reliquie der Sandale des hl. Andreas taucht nur in der Urkunde von 1098 auf.

Hier stellen sich zwei weitere Fragen: Gab es einen Grund für die beteiligten Personen, um 1098 eine kostbare Reliquie aus dem Trierer Domschatz nach Prüm abzugeben? Diese Frage lässt sich in einem speziellen und in einem allgemeinen Teil beantworten. Über die Tätigkeit des 21. Prümer Abtes Wolfram (Abt 1078–1109) berichtet der Geschichtsschreiber Servatius Otler in einem langen Kapitel.¹² Zunächst wird die Bedeutung der Kaiser Heinrich III. (Kaiser 1046–1056), der die Armen

besonders unterstützte, und Heinrich IV. (Kaiser 1084–1105), der großzügige Schenkungen machte, hervorgehoben.¹³ Merkwürdigerweise wird der Investiturstreit – Gang nach Canossa 1077 – nicht erwähnt, allenfalls die damit in Zusammenhang stehenden Verwirrungen, die den Besitz des Klosters bedrohten. Mit Unterstützung Kaiser Heinrich IV. gelang es, 1101 den von dem Grafen Heinrich von Limburg entfremdeten Besitz in Pronsfeld zurückzuerhalten. Ausführlich wird über untreue Vögte berichtet, wobei sich Otler auch hier auf die Urkunden im Goldenen Buch stützt.¹⁴ Abt Wolfram ließ auch eine Abschrift der Chronik des Regino von Prüm anfertigen. Beiläufig wird vom Ersten Kreuzzug berichtet, bei der Belagerung von Antiochia sei durch eine Vision des Apostels Andreas die Heilige Lanze aufgefunden worden, mit der man den Herrn durchbohrt hatte. Eine kostbare Partikel, ein Splitter des Schaftes, sei nach Prüm gelangt.¹⁵ Weiter wird von der Regierung Kaiser

10 FINKEN (wie Anm. 4), S. 165, 168.

11 Vgl. die Zusammenstellung der Belege bei HAUBRICHS (wie Anm. 2), S. 160, vgl. auch S. 89, 97–98, 102 mit Anm. 390, 105, 119, 127 mit Anm. 503, 156.

12 FINKEN (wie Anm. 4), S. 113–124.

13 1056 bestätigte Heinrich IV. der Abtei die Privilegien seiner Vorgänger, und in einer Urkunde von 1101 wurde die Speisung zahlreicher Armen an bestimmten Festtagen erwähnt, GOERZ (wie Anm. 5), Nr. 1368, 1562.

14 Nikolaus NÖSGES/Aloys FINKEN/Reiner NOLDEN: Übersetzung der Urkunden des Goldenen Buchs. In: Reiner NOLDEN (Hg.): Das „Goldene Buch“ von Prüm (Liber aureus Prumiensis). Faksimile, Übersetzung der Urkunden, Einband. Prüm 1997, S. 250–375. – Hier ist besonders auf Urkunde Nr. 113 hinzuweisen, wonach Erzbischof Eberhard der Abtei 1063 Besitz restituiert und den von Abt Robert (Ruprecht von Arberg, Abt 1026–1068) neu errichteten Teil des Klosters konsekriert und den dort in der Mitte aufgestellten Altar geweiht hat. – Nach WACKENRODER (wie Anm. 5), S. 140 handelt es sich dabei um eine Erweiterung des Chores, unter dem sich die Krypta befand.

15 Percy Ernst SCHRAMM: Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom 3. bis zum 16. Jahrhundert. (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 13) Bd. 2, Stuttgart 1955, S. 492–527, hier S. 525–526. – Wolfgang GIESE: Die lancea Domini von Antiochia (1098/99). In: Fälschungen im Mittelalter. (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 33/5) Bd. 5, Hannover 1988, S. 485–504. – Christian GASTGEBER: Die Heilige Lanze im byzantinischen Osten. In: Franz KIRCHWEGGER (Hg.): Die Heilige Lanze in Wien. Insignie, Reliquie, „Schicksalsspeer.“ (Schriften des Kunsthistorischen Museums 9) Wien 2005, S. 53–69. – Mechthild SCHULZE-

Heinrichs V. (1111–1125) und Kaiser Lothars III. (von Supplinburg, 1133–1137) berichtet. Otters Darstellung ist wenig systematisch und schildert auch Ereignisse, die außerhalb der Amtszeit des Abtes liegen.

Uns interessiert hier vor allem Otters Bericht über die Altarweihe. Gemäß der Ermahnung der Heiligen Schrift, dass sich der Abt durch gute Werke innerhalb und außerhalb des Klosters dem Herrn gegenüber als vorbildliches Oberhaupt der Mönche erweisen müsse, habe sich Wolfram in tiefer Frömmigkeit darum bemüht, die Kirche und das Kloster zu unterhalten und zu verschönern. Deshalb ließ er mehrere Altäre errichten und konsekrieren, an denen sorgfältig ausgeführte Inschriften angebracht sind, die er mühelos entziffern konnte. Otter interessiert sich vorrangig für den Altar in der Krypta und seine Reliquien, die anderen vier Altäre behandelt er nur cursorisch. Anschließend denkt er darüber nach, ob dieser Renovierung – die Krypta wird dabei mit keinem Wort erwähnt – bzw. Konsekration Zerstörungen vorausgegangen sind, die sie erforderlich machten.¹⁶ Wir lernen Abt Wolfram also als einen ebenso kaisertreuen wie pflichtbewussten Vorsteher der Klostersgemeinschaft kennen, der mit kaiserlicher und erzbischöflicher Unterstützung deren Besitzungen verteidigte und sich um die Ausstattung sowie den Schmuck seiner Kirche bemühte; dazu gehörte auch der Erwerb einer Reliquie aus dem Heiligen Land.¹⁷

Über den Trierer Erzbischof Egilbert von Ortenburg (1079–1101) berichten mehrere Kapitel der *Gesta Treverorum*.¹⁸ In dem aus einem bayerischen Adelsge-

schlecht stammenden Dompropst von Passau sah Heinrich IV. vorrangig einen zuverlässigen Parteigänger und setzte ihn gegenüber mehreren Konkurrenten aus dem Trierer Klerus durch. Im Investiturstreit ergriff er in einem radikalen Manifest 1080 Partei gegen Papst Gregor VII. Bis zum Ende seiner Amtszeit galt er als Landfremder, dem es nicht gelang, einen Kreis von Getreuen und Verwandten aufzubauen. Seine Weihe konnte erst 1084 erfolgen. 1093 kündigten ihm seine drei Suffragane von Metz, Toul und Verdun den Gehorsam auf.

Egilbert förderte die Abteien St. Martin, wo er seinen Getreuen Theoderich als Abt einsetzte, und St. Irminen, wo er die Leitung seiner angeblich übel beleumdeten Nichte Liucharda übertrug, sowie das kaisertreue Simeonstift. Keine Freunde hatte er dagegen im papsttreuen Domkapitel. Gegen großzügige finanzielle Leistungen versprach ihm Graf Wilhelm von Luxemburg militärische Unterstützung. Gegen Heinrich von Limburg, der Kirchengüter geplündert und entfremdet hatte, führte er eine erfolgreiche Fehde.¹⁹

Am Beginn des Ersten Kreuzzugs kam es auch in Trier zu Judenverfolgungen, in deren Gefolge sich die jüdische Gemeinde im bischöflichen Palast in Sicherheit brachte. Nach einer Predigt zu ihren Gunsten in St. Simeon musste sich der Erzbischof zwei Wochen

DÖRLAMM: Heilige Nägel und heilige Lanzen. In: Falko DAIM/Jörg DRAUSCHKE (Hg.): Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. (Monographien des RGZM 84) Bd. 1, Mainz 2010, S. 97–171, hier S. 138–139.

16 FINKEN (wie Anm. 4), S. 122.

17 Die Interpretation WACKENRODERS (wie Anm. 5), S. 141, die Krypta sei eigens für die Reliquien aus dem Heiligen Land gebaut worden, ist sicherlich überzogen.

18 *Gesta Treverorum*, Forts. I,10–17. – Paul DRÄGER (Hg.): *Gesta Treverorum* ab initiis usque ad MCXXXII annum. Geschichte

der Treverer von den Anfängen bis 1132. (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier 2) Trier 2017, S. 108–133. – Nikolaus GLADEL: Die trierischen Erzbischöfe in der Zeit des Investiturstreites. Diss. phil. Köln 1932, S. 33–60. – Franz-Reiner ERKENS: Die Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit. (Passauer Historische Forschungen 4) Köln 1987, S. 96–122. – Hans Hubert ANTON/Alfred HAVERKAMP (Hg.): Trier im Mittelalter. (2000 Jahre Trier 2) Trier 1996, S. 229–230, 479–480. – Richard LAUFNER: Egilbert, Erzbischof von Trier (seit 1079), † 3.9.1101, begr. Dom zu Trier. In: *Neue Deutsche Biographie* 4 (1959), S. 338. – Alfred HEIT: Egilbert, Erzbischof von Trier (1079/† 1101). In: *Lexikon des Mittelalters* 3 (1986), Sp. 1610–1611.

19 Einzelbelege bei GLADEL (wie Anm. 18) und ERKENS (wie Anm. 18).

lang in den Mauern der Porta Nigra vor den Aufständischen verschanzen. Nachdem die *Gesta Treverorum* von vielen Konflikten berichtet haben, urteilten sie abschließend recht milde: Egilbert hätte dennoch viel Gutes bewirkt, sei ein großzügiger Wohltäter der Armen gewesen und habe den Kirchen vieles gestiftet bzw. manches zurückgegeben, was ihnen seine Vorgänger abgenommen hatten. Er hofft, dass dies der Erlösung seiner Seele nutzt, wenngleich seine Loyalität gegenüber dem Kaiser dem entgegensteht.²⁰ Begraben ist er unter einem gemeinsamen Grabbogen mit seinem Vorgänger Udo von Nellenburg und seinem Nachfolger Bruno von Bretten im Trierer Dom, der ihn so in eine würdige Reihe eingliedert.

Auch wenn das Bild in mehrfacher Hinsicht vage bleibt, lässt sich festhalten, dass die Kaisertreue im Investiturstreit ein gemeinsamer Nenner ist wie auch der Kampf gegen Übergriffe des Adels der Region, der die politischen Wirren dazu nutzte, kirchlichen Besitz zu entfremden. Für den Kaiser wie den Erzbischof waren dabei Klöster und Stifte wie die vermögende und reichsunmittelbare Abtei Prüm wichtige Bundesgenossen, die gefördert werden wollten, wozu nicht zuletzt auch die Ausstattung der Kirche und der Erwerb von Reliquien gehörte. Dabei wäre bemerkenswert, wenn Egilbert trotz oder wegen seiner Spannungen mit dem Domkapitel eine wertvolle Reliquie aus dem Domschatz nach Prüm abgegeben hätte.

Während es über die Verpfändung von Domschätzen urkundliche Vereinbarungen zwischen Erzbischof und Domkapitel gab – so z. B. 1152 und 1190 in Trier –, bei denen auch die Besitzverhältnisse festgehalten wurden, stellte die Abgabe von Reliquienpartikeln in der Regel kein Problem dar. Sie erfolgte oft erst nach zähen Verhandlungen und Prüfungen, nach denen der

Empfänger eine Urkunde erhielt, die ihre „Echtheit“ bestätigte.²¹

Spätestens unter Erzbischof Egilbert kam ein Partikel von der Sandale des Andreas nach Prüm, die in Trier in dem unter Erzbischof Egbert in den Jahren 980 bis 993 in Auftrag gegebenen Andreas-Tragaltar geborgen wurde. Durch dieses Meisterwerk der Schatzkunst wurde eine besondere Wertschätzung für die Apostelreliquie zum Ausdruck gebracht, die wie die anderen in dem Schrein verwahrten Reliquien nach dem Öffnen des Schiebedeckels zur Verehrung entnommen werden konnte.²² Dies ist besonders hervorzuheben, denn es sprechen zumindest Indizien dafür, das Egbert zum Schutz der von ihm in Auftrag gegebenen Werke die Andreaskapelle auch als Schatzkammer errichten ließ und dass er außerdem versuchte, seine Werke durch ein Anathem, eine Fluchformel, zu schützen.²³

Es mag als Widerspruch erscheinen, dass auf der einen Seite Reliquien erworben, verehrt, in Werke der Schatzkunst geborgen, ihre Geschichte in hagiographischen Quellen festgehalten und daraus kirchenpolitisches Kapital geschlagen wurde, dass sie aber andererseits auch an ausgewählte Empfänger verschenkt wurden. Dahinter steckt jedoch ein System, das man einerseits mit dem Begriff des symbolischen Kapitals und andererseits mit dem der Gabe beschreiben kann: Der Schenker konnte entscheiden, welchen Bittsteller er erhörte, er konnte das Heilskapital einer Reliquie in politische oder wirtschaftliche Vorteile ummünzen und

20 Die kritische Beurteilung des Erzbischofs durch GLADEL (wie Anm. 18), der die Urkunden nur unzulänglich ausgewertet hat, hat ERKENS (wie Anm. 18), S. 118–122 weitgehend revidiert.

21 Wolfgang SCHMID: Der Schrein des Apostels Simon in Sayn. Heiligenverehrung, Schatzkunst und Politik um 1200. Lahnstein 2019, S. 225–226.

22 Kirstin JAKOB: Auf Spurensuche. Der Trierer Egbertschrein in den historischen Quellen. In: Andreas-Tragaltar (wie Anm. 1), S. 175–191.

23 „Wenn irgendwer diese [Pfänder] dieser Kirche wegnimmt, soll er verflucht sein.“ Rüdiger FUCHS (Bearb.): Die Inschriften der Stadt Trier. (Die Deutschen Inschriften 70) Bd. 1, Wiesbaden 2006, Nr. 52, S. 99. – Alexander DORDETT: Anathem. In: Lexikon des Mittelalters 1 (1980), Sp. 574.

er konnte eine Gegengabe in Form politischer Zugeständnisse oder zumindest memorialer Dienstleistungen erwarten.²⁴

Die Prümer Partikel der Andreassohle lieferte hier einen willkommenen Baustein für eine ganze Serie von Reliquienabgaben aus dem Heiligen Trier an auswärtige Empfänger: Als 1012 in Anwesenheit König Heinrichs II. der Bamberger Dom geweiht wurde, konsekrierten acht Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, darunter Heribert von Köln, Megingaud von Trier und Erkanbald von Mainz, die insgesamt acht Altäre.²⁵ Im Hochaltar befanden sich Partikel der Kette Petri (Trier, Köln), von Andreas und neben weiteren Herrenreliquien von der Sandale Christi (*de sandaliis Domini*, Prüm). Im rechten Seitenaltar wurde ein Stück vom Stab des hl. Petrus (*de baculo sancti Petri apostoli*, Trier oder Köln) sowie Reliquien von Eucharius, Maximin und Paulin (Trier) hinterlegt. Im Kreuzaltar deponierte man ein Stück vom ungenähten Rock des Herrn (*de tunica Domini inconsutili*)²⁶ und im Choraltar eines vom Kleid Mariens (Trier). Offensichtlich hatte der Heinrich II. nahestehende

Megingaud Reliquien aus Stadt und Bistum Trier nach Bamberg gebracht, wobei bemerkenswert erscheint, dass er offensichtlich Zugriff auf den Trierer Domschatz hatte. Megingaud residierte nämlich während seiner ganzen Amtszeit (1008–1015) in Koblenz, da er wegen der Moselfehde keinen Zutritt in seine von den Luxemburgern kontrollierte Bischofsstadt hatte.²⁷

1107 erhielten Mönche aus dem hessischen Kloster Helmarshausen bei einem Besuch in Trier Partikel vom Petrusstab (*de baculo eius*), vom Heiligen Nagel (*rasuram clavi Domini panniculo involutam*) und von den Sandalen des hl. Andreas (*de sandaliis sancti Andreae apostoli*).²⁸ Sie stammen aus dem *sacrarium* des Domes, damit kann die Schatzkammer, aber auch die Sakristei oder eine Kapelle gemeint sein.²⁹ 1156 brachte Erzbischof Hillin neben zahlreichen weiteren Trierer Reliquien, darunter Partikel von Eucharius, Valerius, Maternus, Agritius und Matthias (!), eine Partikel *de baculo sancti Petri apostoli* zur Weihe des Hochaltars nach Maria Laach.³⁰

24 Vgl. zum Begriff des symbolischen Kapitals Stefan BURKHARDT: Mit Stab und Schwert. Bilder, Träger und Funktionen erzbischöflicher Herrschaft zur Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas. Die Erzbistümer Köln und Mainz im Vergleich. Ostfildern 2008.

25 *Dedicatio ecclesiae S. Petri Babenbergensis*, MG SS 17, S. 635–636. – Wilhelm DEINHARDT (Hg.): *Dedicationes Bambergenses*. Weihenotizen und -urkunden aus dem mittelalterlichen Bistum Bamberg. (Beiträge zur Kirchengeschichte Deutschlands 1) Freiburg 1936, Nr. 2. – Erich VON GUTTENBERG: *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg*. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 6,2) Würzburg 1963, Nr. 103. – Bernd SCHNEIDMÜLLER: Die Kathedrale als Braut Christi. Heinrich II. und die Bamberger Domweihe 1012, in: Norbert JUNG/Wolfgang F. REDDIG (Hg.): *Dem Himmel entgegen – 1000 Jahre Kaiserdom Bamberg 1012–2012*. Petersberg 2012, S. 33–45.

26 Zu dem bemerkenswerten Zeugnis für die Verehrung des Heiligen Rocks, der erst 1096 im Dom erhoben wurde, vgl. Bernhard SCHMITT: „Heilige Rösche“ anderswo. Die außerhalb der Trierer Domkirche vorkommenden sogenannten „Tuniken“ Christi. In: *Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte*

und Verehrung der Tunika Christi. Trier 1995, S. 549–605, hier S. 561.

27 Wolfgang SCHMID: Verlorene Werke der Egbertwerkstatt. In: *Der Andreas-Tragaltar* (wie Anm. 1), S. 127–173, hier S. 156–160.

28 MG SS 12 (1856), S. 284–310, hier S. 293: *Ex sacrario beati Petri de baculo eius, rasuram clavi Domini panniculo involutam, de sandaliis sancti Andreae apostoli*. – Hans Joachim SPERNAL/Ernst-H. GARKISCH (Hg.): *Translatio Sancti Modoaldi*. Die Überführung der Reliquien des Heiligen Modoald von Trier nach Helmarshausen. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Karlshafen und des Weser-Diemel-Gebiets 99) Bad Karlshafen 1999, S. 29. – Annegret WENZ-HAUBFLEISCH: Reliquientranslation und geistliches Beziehungsnetz. Die Übertragung des heiligen Modoald von Trier nach Helmarshausen (1107). In: *Studien zur Geschichte des Mittelalters*. Jürgen Petersohn zum 65. Geburtstag. Stuttgart 2000, S. 100–121.

29 BISCHOFF (wie Anm. 2), S.193.

30 Druck der Weihenotiz *Dedicationes monasterii Lacensis* bei MG SS 15/2 (1888), S. 970–971. – Clemens OTTEN: Die Altäre der Laacher Kirche nach dem Rituale des Abtes Johannes Augustinus Machhausen. In: Hilarius EMONDS (Hg.): *Enkainia*. Gesammelte Arbeiten zum 800jährigen Weihegedächtnis

Hagiographische Quellen berichten von mehreren Versuchen, den Heiligen Nagel zu stehlen. Die Vita des hl. Agritius, die um 1050/72 mit der der hl. Helena zu einer Doppelvita vereinigt wurde, berichtet, dass der Kölner Erzbischof Brun (953–965) versuchte hatte, mit Unterstützung eines betrügerischen Domschatzbewahrers (*custos*), die Reliquie zu entwenden. Die im frühen 12. Jahrhundert entstandene Rezension zwei der *Gesta Treverorum* schreibt den Diebstahl dem Metzger Bischof Dietrich II. (1006–1047) zu, der seinen Trierer Amtskollegen 1027/29 vertreten hatte. Nach einer Überlieferung des 17. Jahrhunderts soll ein Lektionar aus Toul berichtet haben, Bischof Gerhard von Toul (963–994) habe im Trierer Dom den Heiligen Nagel verehrt, wobei eine Spitze abfiel, die er für seine Kirche mitnehmen konnte. Während diese drei Quellen auf kirchenpolitische Konflikte mit Köln bzw. Metz und Toul hinweisen, berichtet die um 1080 niedergeschriebene Vita der hl. Edith von Wilton, dass deren Vater, der 975 verstorbene englische König Edgar der Friedfertige, den kunstfertigen Trierer Stiftsherren Benna mit der Erziehung seiner Tochter beauftragt hatte. Dabei erfahren wir, dass auf Vermittlung Bennas die Stiftsherren von St. Paulin (!) eine Partikel vom Heiligen Nagel abgetrennt und nach England geschickt hatten, wofür sie 2.000 Goldstücke (!) erhalten haben sollen.³¹

Der Höhepunkt war der Besuch König Karls IV. 1354 in Trier, der nicht nur in den Klöstern und Stiften der Stadt mit politischem Nachdruck Reliquien erbat, sondern sich auch im Domschatz eine Partikel von der

Sandale des hl. Andreas (*Item partem de calceamentis B. Apostoli Andreae*) aushändigen ließ und zudem – nachdem das Domkapitel sich gesträubt hatte – mit eigener Hand ein Stück vom Petrusstab absägte, das sich seitdem im Prager Domschatz befindet.³²

Die Abgabe einer Partikel von der Sohle des hl. Andreas und eines Stückes vom Petrusstab 1354 nach Prag belegen die ungebrochene Wertschätzung für die Reliquien, die Erzbischof Egbert vier Jahrhunderte zuvor in kostbare Werke der Schatzkunst geborgen hatte. Der Domschatz war das Zentrum der *Civitas Sancta* Trier. Es lassen sich eine ganze Reihe von Abgaben von Reliquien zusammenstellen, die vor allem aus kirchen-, aber auch aus reichspolitischen Motiven und – wie das Beispiel des fanatischen Reliquiensammlers aus dem Hause Luxemburg zeigt – nicht immer ohne diplomatischen Druck erfolgte. Doch geteilte Freude ist doppelte Freude – der Trierer Heilsschatz verminderte sich durch die Teilung nicht, sondern er verpflichtete den Empfänger zu Dank und zu einer Gegengabe.³³

Wolfgang SCHMID

der Abteikirche Maria Laach am 24. August 1956. Düsseldorf 1956, S. 347–364.

31 Der Forschungsstand ist dürrig, vgl. immer noch Theodor KEMPF: Benna Treverensis, *Canonicus de sancti Paulini patrocinio*, in: Mainz und der Mittelrhein in der europäischen Kunstgeschichte. Studien für Wolfgang Fritz Volbach zu seinem 70. Geburtstag. (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 6) Mainz 1966, S. 179–196. – Hiltrud WESTERMANN-ANGERHAUSEN: Benna trevirensis, Maler, Goldschmied, Kanonikus. In: Lexikon des Mittelalters 1 (1980), Sp. 1915–1916.

32 Hans HORSTMANN, Ein Brief Kaiser Karls IV. über seinen Besuch in Trier 1354. In: Trierer Zeitschrift 22 (1953), S. 167–175, Zitat S. 168. – Wolfgang SCHMID: Wallfahrt und Memoria. Die Luxemburger und das spätmittelalterliche Rheinland. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 70 (2006), S. 155–214, hier S. 168–176. – Die zahlreichen Andreas- und Petrusreliquien sowie ihre Herkunftsorte sind nicht immer zutreffend aufgelistet bei Martin BAUCH: *Divina favente clemencia*. Auserwählung, Frömmigkeit und Heilsvermittlung in der Herrschaftspraxis Kaiser Karls IV. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 36) Köln 2015, S. 603–604, Nr. 39–43, S. 662, Nr. 444–450.

33 Wolfgang SCHMID: Reliquienjagd am Oberrhein. König Karl IV. erwirbt Heilum für den Prager Dom. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 159 (2011), S. 131–209.